



Abend -

Zeitung.

27.

Montag, am 2. Februar, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Das thörichte Kind.

Es ruht das Kindlein in Vaters Schoos
So sanft am Busen der Liebe,
Da macht es verwegen vom Vater sich los,
Betrogen vom thörichtem Triebe,
Frei will sich's bewegen,
Will schaffend sich regen,
Will zügellos rennen und laufen,
Das Glück des Lebens zu kaufen.
„Bei mir ist Dein Glück
„D lehre zurück
„Bekehr' Dich geschwind
„Mein thörichtes Kind.“

Zwar höret das Kind den rufenden Ton
Des Vaters von heimischer Hütte,
Doch bietet's der Mahnung der Liebe nur Hohn,
Will handeln nach eigener Sitte;
Will Blumen sich pflücken,
Damit sich zu schmücken
Am grünen umdusteten Pfade.
Noch tönen die Rufe der Gnade:
„In Blumen versteckt,
„Die Schlange Dich schreckt;
„Bekehr' Dich geschwind
„Mein thörichtes Kind!“

Wie könnte, so denkt es, am blumigen Pfad,
Die giftige Schlange wohl lauern?
Ich glaub's nicht, und mag nicht beim grämlichen
Rath

Des Vaters die Tage vertrauern,
Mir winkt nicht vergebens
Der Frühling des Lebens;
Mit Blumen der Freude umwunden,
Vertanz' ich die zögernden Stunden.
„Der Boden ist hohl,
„Erwäge das wohl,
„Bekehr' Dich geschwind
„Mein thörichtes Kind.“

Und sieh', ein Raum von drei Schritten nur trennt
Das Kind von der zischenden Schlange,
Und immer näher dem Abgrund rennt
Es fort auf schlüpfrigem Gange;
Da sendet voll Gnade
Der Vater zum Pfade
Des Kindes der Boten gar viele,
Zu warnen vor trüglichem Spiele.
„Komm' mit uns nach Haus,“
So rufen sie aus,
„Komm thörichtes Kind
„Zum Vater geschwind.“

Und siehe die Thorheit des Kindes war groß,
Es lachte der Diener und Boten;
Da rauschte der Drache aus blumigem Moos
Umschlang's mit bestrickenden Knoten,
Und zog's in die Schlünde
Der finsternen Gründe:
Zu spät war Verzweiflung und Reue,
Jetzt schauerlich tönt' es aufs Neue: